

Mausberg-Rundweg

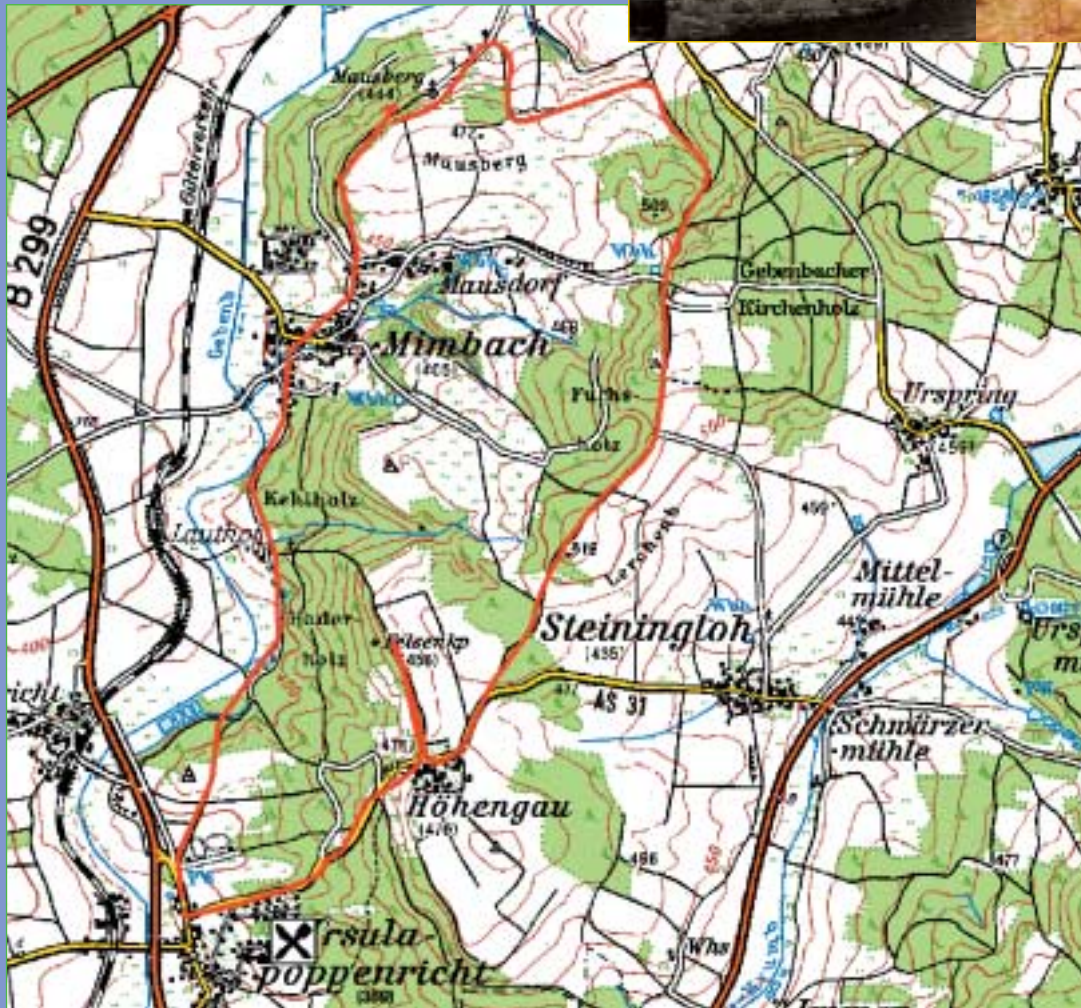


AOVE

Wanderspäss
zwischen

Oberer Vils und Ebersbach

**Vom Standort
zum Bewegungsraum!**



© Bayerisches Landesvermessungsamt, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2000 - Seite (1,1)
Top. Karte 1:50000 Bayern (Nord)



Herausgeber und Info:
AOVE GmbH
Herbert-Falk-Straße 5, D-92256 Hahnbach
Tel: 0 96 64/95 24 67, Fax: 0 96 64/95 24 66
info@aove.de, www.aove.de

Gefördert aus Mitteln des Programms LEADER+ der Europäischen



Angaben ohne Gewähr.
Änderungen vorbehalten.

Mausberg-Rundweg

Streckenlänge: circa elf Kilometer
Gehzeit: etwa 3,5 bis vier Stunden
Gasthäuser: Sportheim Ursulapoppenricht, Tel. 0 96 21/6 36 00
Besonderheiten: Wallfahrtskirche Mausberg,
Mausdorfer Getreidekasten,
Mausbergfest (September), Kehlkapelle

Den Spuren der Kelten und der Bajuwaren, des 30-jährigen Kriegs und des alteingesessenen Oberpfälzer Bauernstands kann man bei einer Wanderung zwischen Ursulapoppenricht und Gebenbach folgen. Zwischen lichten Buchenhainen und bizarren Felsformationen, weitläufigen Wiesen und sich hinschlängelnden Bächen finden sich beeindruckende Zeugen einer mehr als tausendjährigen Geschichte.

Ausgangspunkt der Wanderung am östlichen Rand des Hahnbacher Beckens ist das Feuerwehrhaus in Ursulapoppenricht. Von dort führt der „Kirchsteig“ in nördlicher Richtung eine Anhöhe hinauf, wo das so genannte „Kalte Bäuml“ seine Äste ausbreitet. Vorbei an den Kehlweihern erreichen wir nach gut einem Kilometer den Lauthof mit seinen mächtigen Bäumen im Garten („Laut“ bedeutet „Laub“) und einem bunten Votivbild von 1982 in der Wand eines direkt am Wanderweg gelegenen Nebengebäudes. Nur 100 Meter weiter, auf der hier beginnenden Teerstraße Richtung Norden, kommen wir zu dem kleinen Hügel, auf dem früher die Lautkapelle stand. Von diesem Hügel aus sind schon die ersten Häuser von Mimbach zu sehen. Rechts, am Wirtshaus „Goldenes Rössl“ vorbei, verlassen wir nach etwa 200 Metern, kurz vor Mausdorf, die Dorfstraße und steigen links die dritte Höhe des Wanderwegs hinauf. Vorbei an den Häusern am Ortsrand, schließlich an einem Wegkreuz an der rechten Seite, erreichen wir einen Waldweg, der direkt in der Bruchlinie des Hahnbacher Beckens zur Wallfahrtskirche auf dem Mausberg führt. Das Hahnbacher Becken ist eine Vertiefung im oberen Vilstal, die sich in Jahrtausenden gebildet hat. Rund um Hahnbach fand eine Reliefumkehr statt: Das einst ebene Gelände hat sich im Laufe der Erdgeschichte auf bis zu 800 Meter über den Meeresspiegel gehoben. Verwitterungen und Fließgewässer sorgten dafür, dass sich die Hebung rund 400 Meter senkte, das Umland davon aber unberührt blieb. An den Rändern des Beckens kann man die verschiedenen Gesteinsschichten wie Kreide, Jura und Keuper, die eigentlich tief unter der Erde lagern, deutlich sehen. Der Wanderweg zur Mausbergkirche führt am bisweilen stark abfallenden, östlichen Rand des Hahnbacher Beckens entlang. Für die Wallfahrtskirche auf dem Mausberg sollte man sich – nicht zuletzt wegen der malerischen Aussicht auf das nahe Gebenbach – Zeit nehmen. Die 1753 erbaute Marienkirche ist eine der bedeutendsten ihrer Art im Landkreis Amberg-Weizsach. Seit der Gebenbacher Pfarrer im Jahr 1700 an dieser Stelle vom Pferd fiel und auf die Fürbitte Mariens unverletzt blieb, pilgern alljährlich am Fest Mariä Geburt Scharen von Gläubigen den Hügel hinauf. Nach dem Ausflug zum Gotteshaus überwinden wir den Beckenrand und erreichen nach drei Kilometern das darüber befindliche Hochplateau nördlich von Mausdorf.

Von hier aus führt ein gut ausgebautes Feldweg gut 200 Meter südlich nach Mausdorf zurück. Dessen erste urkundliche Erwähnung als „Malisdorf“ (1138) auf den gleichen Umstand wie den der ersten Erwähnung des Nachbarorts Mimbach zurückzuführen ist. Gleich rechts am Ortseingang befindet sich eine historische Rarität der Oberpfalz: der alte Getreidespeicher mit seiner angebauten Kapelle. Der Mausdorfer Getreidekasten gilt als der einzige noch erhaltene, gemauerte Lagerraum für die Erntevorräte eines ganzen Dorfes im Regierungsbezirk. In der Barockzeit wurde an die Nordseite des Speichers eine kleine Kapelle angebaut. Das Altarbild stellt die Krönung Mariens zur Himmelskönigin dar. In der Nische unterhalb des Altartisches befindet sich eine Nachstellung des Leichnams Christi.

Vom Getreidekasten aus wendet sich die Richtung der Wanderroute einem Anstieg nach Osten zu. Zuerst auf einem Asphalt-, dann auf einem Naturweg gelangen wir nach etwa 300 Metern in den Wald und zum höchstgelegenen Punkt der Strecke, zur „Mühlhoi“. Dort befindet sich links, umgeben von Bäumen, ein Wasserspeicher. Wir folgen dem Weg nach rechts, der wieder aus dem Wald herausführt. Die Ortschaften Steiningloh und Aschach und den Maria-Hilf-Berg bei Amberg vor Augen wandern wir am Waldrand in Richtung Süden weiter. Von einer Ruhebänk aus können wir den Ausblick über das Krumbachtal genießen – ganz links im Blickfeld ist der berühmte Sandberg „Monte Kaolino“ bei Hirschau deutlich zu erkennen. In Richtung Süden gewandt, stoßen wir kurz vor der Verbindungsstraße zwischen Steiningloh und Höhengau im Schlagholz auf markante Zeugen aus der Bronzezeit: Ein ausgedehntes Gräberfeld. 56 Grabhügel wurden dort lokalisiert. Bei Ausgrabungen fand man reich verzierte Arm-, Fuß- und Fingerringe.

Der Straße Richtung Südwesten folgend, erreichen wir die Ortschaft Höhengau, vier stattliche Bauernhöfe mit einer schönen Ortskapelle. Hier bietet sich ein Abstecher zur geschichtsträchtigen Kehlkapelle, einem in Fels gehauenen, in früheren Jahren umstrittenen Sakralbau an. Zu ihr gelangt man nach etwa einem Kilometer, wenn man am Ortsende von Höhengau den Feldweg rechts der Straße einschlägt. Zurück auf der Straße führt der Rundweg bergab Richtung Ursulapoppenricht. Nach etwa einem Kilometer kommen die ersten Anwesen der Ortschaft in Sicht. Entlang dem Höhengauer Weg erreichen wir die Dorfmitte, die von der Pfarrkirche St. Ursula, dem Pfarrhaus, dem Pfarrheim und dem Kindergarten geprägt wird. Auf der alten Dorfstraße geht es in Richtung Gebenbach wieder zum Feuerwehrhaus.

Mimbach mit seinen heute knapp 200 Einwohnern wurde 1138 erstmals urkundlich erwähnt, als Otto, der Bischof von Bamberg, die Ortschaft „Munnepach“ dem Kloster Prüfening bei Regensburg schenkte. In der Ortsmitte thront das Wahrzeichen des Dorfes: Die über 100 Jahre alte Kastanie im Hof des „Habranasbauern“. Auf der gegenüberliegenden Seite des Dorfplatzes plätschert, gleich neben der in den 60-er Jahren von den Dorfbewohnern in Eigenleistung gebauten Kapelle, ein neu angelegter Brunnen vor sich hin.

